

Papst Johannes XIII über die Aufgabe des Lehrers

Autor(en): **Sager, J.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **46 (1959)**

Heft 12

PDF erstellt am: **02.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-534160>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Papst Johannes XXIII. über die Aufgabe des Lehrers

Am 5. September 1959 empfing der Heilige Vater anlässlich ihres 6. nationalen Kongresses die katholischen Lehrer Italiens. Er richtete an sie eine Ansprache. Er erklärte u. a.:

«Ihr seid Uns besonders teuer, weil Ihr eine hohe und vornehme Aufgabe erfüllt, welche Euch zu wertvollen Instrumenten macht in der geistigen, bürgerlichen, sittlichen und religiösen Erziehung jener, die die Hoffnung der Kirche und der Heimat sind, und weil Ihr sehr oft diese Aufgabe in der Stille und Verborgenheit, im Opfergeist und in tätiger Einfachheit erfüllt, welche nicht Anerkennung fordert, sondern zufrieden ist mit dem guten Zeugnis des persönlichen Gewissens.

In diesem Augenblick drängt sich Unserer Erinnerung eine Fülle von Gedanken auf, mit lieben Bildern von Lehrerinnen und Lehrern, welche oft ihr ganzes Leben der Schule weihten und welche Wir und Ihr gekannt haben: frohe und leuchtende Gestalten, bescheiden, aber voll von Festigkeit, mit unendlicher Geduld gebeugt über die Bänke der Schüler, die vielleicht manchmal unruhig sind, aber gierig sind zu lernen, die Natur, dieses Kunstwerk Gottes, und ihre Schönheiten kennenzulernen und tief zu schlürfen an der Quelle der Wahrheit und Weisheit.

Liebe Söhne und Töchter! Bei dieser Gelegenheit wollen Wir Euch einige Erinnerungen geben, welche für Euch eine Ermutigung und Hilfe sein sollen in der täglichen Arbeit, die ermüdet, damit Ihr den angefangenen Weg mit neuer Kraft und fester und beständiger Entschiedenheit weitergeht. Wir empfehlen Euch, in der innigsten Liebe Jesu Christi immer eine hohe und eifersüchtige Auffassung von Eurem Beruf zu haben, um mit einem heiligen Eifer das zu erfül-

len, was Euer guter Wille fordert. Ihr formt und modelliert die Seelen Eurer Schüler. Das Bild des Lehrers, welches wir alle im Herzen als eine der kostbarsten Kindheitserinnerungen bewahren, hat eine große Rolle zu spielen. Es macht aus ihm einen Erzieher der Seelen durch das Wort, das Beispiel, durch die geduldige Arbeit, mitten in Schwierigkeiten und Entsaugungen, die er erfüllt. Mit welchen tiefen Worten, die Ihr gut kennt, behandelt der heilige Johannes Chrysostomus diese unvergleichliche Aufgabe: ‚Gibt es etwas Größeres als Seelen zu führen und den Charakter der Jugend zu formen? Ohne Zweifel halte ich jenen für viel kostbarer und wertvoller als alle Maler, Bildhauer und Künstler, der es gut versteht, den Geist der Jugend zu formen.‘ Diese Kunst lernt man nicht aus Büchern, erwirbt man nicht durch die Praxis, sondern erhält man durch die Gnade Gottes, durch das Gebet und durch eine lange Übung eines tiefen christlichen Lebens, angefangen mit den fruchtbaren Jahren des Studiums und der Schule. Die Größe dieser erzieherischen Aufgabe richtet sich nach der damit verbundenen Verantwortung. Das Schicksal der staatlichen Gesellschaft ist dem Werk der Lehrer anvertraut, weil sie die Menschen von morgen formen, indem sie in ihr zartes und einprägsames Herz Belehrungen und Eindrücke hineinsenken, die entscheidend bleiben werden für das ganze Leben. Im weiteren stellen die Lehrer mit den Familien der Schüler fruchtbare Kontakte her, welche über den gewöhnlichen Kontakt mit der Schule hinausgehen können, um einen wohlthuenden Einfluß eines überzeugten christlichen Lebens zu geben. Es ist deshalb notwendig, daß die Hingabe eines jeden von Euch dahin zielt, seinen Glau-

ben immer mehr zu bestärken durch den sicheren Besitz der katholischen Lehre, durch den Einfluß einer starken christlichen Persönlichkeit, die das Beispiel einer gewissenhaften Pflichterfüllung gibt und großmütig ist im sozialen Apostolat und gegenwärtig im bürgerlichen Bereich.

Wir wollen Euch noch einen anderen Gedanken anvertrauen, damit Ihr Euch bestärkt in der Erfüllung der erwähnten Aufgaben. Weil Ihr das Denken formt und die Seelen der Schüler bildet, bereitet Ihr Euch für den Himmel eine der leuchtendsten Kronen. Man stellt leider manchmal auf den ersten Platz Projekte und Forderungen, Methoden und Probleme, welche, obwohl sie nützlich und dringend sind, nicht den Gesichtspunkt auf das Ziel verlieren dürfen, zu dem hin alles streben muß, um einen Sinn zu erhalten. Wir müssen alles ‚sub specie aeternitatis‘ sehen (im Blick auf die Ewigkeit hin), wie es die wahren

Lehrer aller Epochen lehren, in ihrem ewigen und unveränderlichen Wert, der niemals weggenommen werden kann. Wir ermutigen Euch deshalb, Euere Aufgabe mit einem noch lebendigeren Glauben, mit einer noch stärkeren Hoffnung, mit einer noch innigeren Liebe zu erfüllen in der Erwartung des Himmels, zu dem hin Sehnsucht und Glut unserer Seelen hinstreben. Möge immer vor Euren Augen das biblische Wort erstrahlen: ‚Die Weisen werden leuchten wie der strahlende Himmel, und die, die viele zur Gerechtigkeit angeleitet haben, wie die Sterne in alle Ewigkeit‘ (Dan 12, 3). Wenn die Schwierigkeiten des Lebens, die Härte der Aufgabe, Ermüdung, Unverstand oder Krisen Eure Ruhe verwirren könnten, der Gedanke an die Herrlichkeit, vom Herrn bereitet im Himmel für seine guten und getreuen Diener, wird Euch immer Kraft und neuen Mut geben. » (Übersetzt von Jak. Sager, Kaplan, Benken SG.)

Delegierten- und Jahresversammlung des Katholischen Lehrervereins der Schweiz vom 4. und 5. Oktober 1959 in Stans

Delegiertenversammlung: Rückblick, Rücktritt des Zentralpräsidenten nach zwölfjährigem Wirken – Neuwahlen

Schriftleitung

In die Berge hat diesmal der Katholische Lehrerverein der Schweiz seine Mitglieder gerufen, ins Reduit der Alpen, und zwar nach Stans, wo die Sektion Nidwalden unter der Leitung von Dr. Josef Bauer und Heinrich Leuthold usw. die Tagung ausgezeichnet vorbereitet hatte. Der Delegiertenversammlung vom Sonntag, den 4. Oktober, wurde ein besonders würdiger Rahmen gegeben: das Rathaus des Standes Nidwalden, in dem einst das versöhnende Wort des großen Bruder Klaus den Frieden vermittelt und die Eidgenossenschaft gerettet hat und wo so viel Großes für den Kanton beschlossen worden ist. Vom hohen Präsidentenstuhl aus leitete der Zentralpräsident, Herr Regierungsrat Josef Müller, Flüelen, die Beratungen in überlegener Ruhe und Wachheit. Es hatten sich 59 Teilnehmer

eingefunden, unter ihnen u. a. als Gäste Herr Universitätsprofessor Dr. Eduard Montalta und Herr Oberst Stalder usw. Entschuldigungsschreiben waren eingetroffen u. a. von Sr. Exz. Dr. Franziskus von Streng, Sr. Exz. Dr. Franziskus Charrière und Sr. Exz. Dr. Nestor Adam, ferner von den erkrankten Herren Bundesräten Dr. Lepori und Dr. Holenstein und vom unabhkömmlichen Herrn Bundesrat Dr. Etter, dann von den Herren Erziehungschefs von Schwyz, Herrn Dr. Vital Schwander, und Appenzell IR, Herrn Dr. Broger, und von H. H. Universitätsprofessor und Präsident des Pädagogischen Instituts Freiburg, Dr. Luyten O. P., usw.

Im Einführungswort des Zentralpräsidenten erkannten wir wiederum die so wichtige Aufgabe der Delegierten- und Jahresversammlungen der zentralen Er-